

Saures Trinkwasser kann Kupfer auswaschen

Reinwasser aus Ovenstädt unter gesetzlichem Grenzwert / Gesundheitsamt versäumte Kontrollpflicht / Keine Gefahr

Von Uwe Vinke

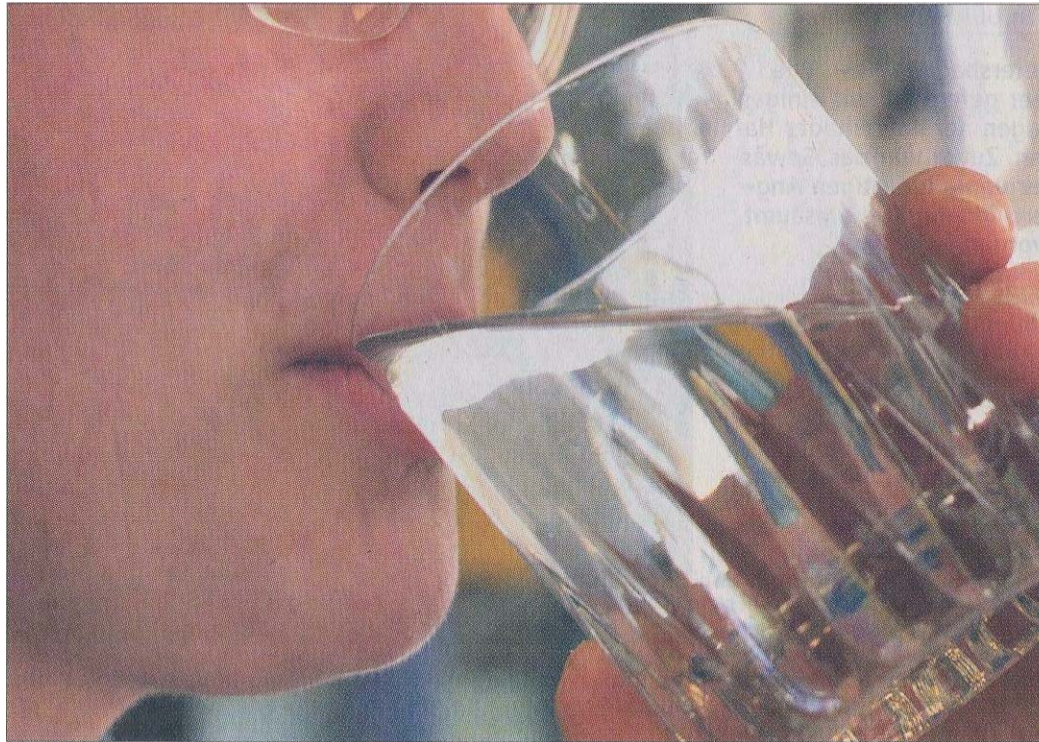
Petershagen (mt). Kupfer ist ein natürliches Metall, das auch im Wasser vorkommen kann. Ein erhöhter Anteil im Trinkwasser wird als Ursache für frühkindliche Leberschäden nicht ausgeschlossen.

In Folge eines Falles in Bayern wurde 2001 die Trinkwasserverordnung geändert, die seit dem 1. Januar 2003 einen Grenzwert von zwei Milligramm Kupfer je Liter (mg/l) Trinkwasser im Wochenmittel als Höchstwert fest schreibt. Vorher waren drei mg/l im Tagesmittel zulässig.

Betroffen von der neuen Verordnung sind Wasserversorger, Vermieter und Hauseigentümer sowie das Gesundheitsamt. Sinkt der pH-Wert (Säuerung) des Brunnenwassers unter 7,4 ist der Kupfergehalt an Zapfstellen in öffentlichen Gebäuden zu beproben.

Da der pH-Wert im Trinkwasser der Brunnen in Ovenstädt im März 2003 bei nur 7,02 lag, hätte der gesetzliche Mechanismus greifen müssen. Vorgesehen ist, dass dann das Gesundheitsamt aktiv werden muss. „Kupfer ist bisher nicht von uns beprobt worden“, räumt Hans-Joerg Deichholz ein Versäumnis ein. Deichholz ist zuständiger Dezernent für Jugend, Soziales und Gesundheit in der Kreisverwaltung.

Das Gesundheitsamt erhält auch von den Stadtwerken Petershagen regelmäßig die Mess-



Trinkwasser ist ein Nahrungsmittel und somit strengen Kontrollen unterworfen. Seit 2003 gilt eine neue Verordnung, in der der Kupferanteil neu geregelt ist.

MT-Foto; Manfred Otto

bungen. So war es auch im März 2003. „Die Messwerte werden von uns geprüft, etwa auf Kolibakterien“, beschreibt Deichholz das Vorgehen des Gesundheitsamtes. Der pH-Wert werde nun genau betrachtet und gegebenenfalls das Probeverfahren eingeleitet.

„Auch ohne die Beprobung birgt das Wasser keine Gefahren“, ist sich der Dezernent sicher. So hatte eine Göttinger Forscherin bei Untersu-

stellt: „Bei keinem Säugling wurden Anzeichen einer Leberfunktionsstörung diagnostiziert, die auf die Kupferaufnahme durch Trinkwasser zurückzuführen gewesen wäre“. Die Kinder hatten über einen längeren Zeitraum einen Kupferanteil zwischen 0,8 und 3,3 mg/l mit der Flaschennahrung aufgenommen.

„Ursächlich für die neue Trinkwasserverordnung war ein Fall in Bayern, wo Trinkwasser

niedrigem Kalkgehalt gefördert wurde“, erinnert sich Dr. Klaus-Rüdiger Gaydoul, HBICON-Geschäftsführer. Das Institut prüft regelmäßig für die Stadtwerke Petershagen die Wasserqualität der Trinkwasserbrunnen. Das Wasser sei morgens aus der kupfernen Hausleitung entnommen worden, wo es sich über Nacht während der Standzeit extrem mit dem Metall angereichert habe, weiß Gaydoul. Auch er sieht keine Gefahr für

da es einen hohen Kalkgehalt habe und so eine „Schutzschicht“ im Kupferrohr bilde.

Hans-Joerg Deichholz verweist auf einen Mindest-pH-Wert von 6,5 bei Wasser. Erst ab diesem Wert sei es als Trinkwasser nutzbar und nicht zu sauer. Die Verordnung untersagt den Einbau von Kupferleitungen bei einem pH-Wert unter 7,0.

„Der niedrige Wert in den beiden Ovenstädter Brunnen ist ein Ausreißer“, erklärt Hartmut Buss als Leiter der Stadtwerke Petershagen. So lag der pH-Wert in den Jahren zuvor stets zwischen 7,4 und 7,8. Ähnliche Werte werden in den Brunnen in Wietersheim gemessen (niedrigster Wert 7,31).

Stadtwerke wollen verlässliche Zahlen

Da in der nächsten Woche wieder die Beprobung der Brunnen ansteht, wird jetzt auch auf Kupfer untersucht. Zudem sollen Netzproben aus öffentlichen Gebäuden untersucht werden.

„Somit erhalten wir auf freiwilliger Basis verlässliche Zahlen“, erklärt Buss und widerspricht dem BUND, der die Stadt in der Analysepflicht sah. Laut Trinkwasserverordnung ist das Gesundheitsamt zuständig, das nun aktiv werden will.

In Privathäusern müssen die Eigentümer selbst für Kontrollen des Trinkwassers sorgen. Die aktuellen Messwerte sind auf der Internetseite der Stadtwerke nachzulesen.

SL www.Stadtwerke.petershagen.de